Emmendingen.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß sie die Sommermonate, von Ostern an, jeden **Sonn- und Feiertag**, ihre Verkaufslokale **um 5 Uhr** schließen, und bitten ein geehrtes Publikum um gefällige Beachtung.

L. Birmelin, **W. C. Schneider,** **W. Jundt,**
H. Deger Wwe., **F. Martin,** **N. Gaupp,**
M. Kohler, **F. Fröhlich,** **M. Vlenkner.**

Aechte brillante Farbe geschmackvoller, dauerhafter Druck. Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur der

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von **Friedrich Eduard Russ** in **Ulm**
empfiehlt bestens **Emilie Ruoff** in Emmendingen.

Kinder-Wägele

fortwährend in schöner Auswahl vorräthig bei

F. Bär.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Zucht-Hengste.

Nachdem durch Beschluß der Generalversammlung des landw. Bezirks-Vereins vom 21. Juli v. J. der Sonder-Ausschuß für Pferdezucht beauftragt war, wurden für den Bezirk der Ankauf von 3 Hengsten vermittelt, von denen nunmehr der erste durch Domainenpächter **Jæger** von Hochburg, der zweite durch Müller **Maier Wwe.** in Theningen und der dritte durch Kronenwirth **Riehle** in Bötzingen übernommen wurden.

Außer diesen 3 sind noch weitere 2 Hengste ebenfalls von dem großherzogl. Beschälerstall stammend auf der **Hochburg** aufgestellt. Zu diesen 5 Hengsten können mit Einhaltung der von großh. Handels-Ministerium vorgeschriebenen Bedingungen nunmehr Stuten zugelassen werden und zwar mit einem Sprunggeld, welches jeweils beim ersten Belegen zu entrichten ist.

		Für Mitglieder des L. Vereins:	Nichtmitglieder des L. Vereins:
Hochburg	Enzio	fl. 5.	fl. 7.
	Oskar	fl. 4.	fl. 5.
	Pascha	fl. 4.	fl. 5.
Theningen:	Bruno	fl. 3.	fl. 4.
Bötzingen:	Fakir	fl. 4.	fl. 5.

Die Mitglieder auswärtiger landw. Bezirks-Vereine haben sich über ihre Mitgliedschaft auszuweisen.

Selbstverständlich können die Stuten zum Beschäler bis zum Abschlagen vorgeführt werden.

Der Sonderausschuß für Pferdezucht.
Frank.

Mein anerkannt gutes

Roggenbrod

bringe ich in empfehlende Erinnerung: **4 Pfund 16 kr.**, Halbweisbrod **4 Pfund 19 kr.** Für vollständiges Gewicht wird garantirt.

J. Gerber,
Bäckermeister.

Die

Offenburger Naturbleiche

ist wieder eröffnet. —

Für eine schöne dauerhafte Bleiche wird garantirt. —

Zur Empfangnahme und besten Besorgung von Tuch, Garn und Faden sind bereit in
Emmendingen, **Louis Bruder.**
Eichstetten, **G. J. Pracht.**
Endingen, Ochsenwirth **Schneider.**

Auf kommende Ostern empfehle ich mein **frisch assortirtes Lager** in

Gold-Waaren

zu äußerst billigen Preisen.
Emmendingen.
Paul Dietrich,
Uhrmacher.

Ein Stall

für 2—3 Stück Vieh hat auf den **Abbruch** zu verkaufen.
C. Hirsmüller,
Photograph
in **Emmendingen.**

Tapeten

in schöner und reichster Auswahl empfiehlt
Maler Häberle.

Ein Hühnerhund,

gut dressirt, ächter Race, hat zu verkaufen
Kegelwirth **Mößinger.**
Köndringen.

6 Ohm Birnentrebern

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Eichenrinden-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen versteigert **Montag, den 7. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,** im Stubenwirthshause daselbst, das Eichenrinden-Ergebniß aus diesjährigem Gabholzschlag, wozu Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Mundingen, den 29. März 1873.
Der Gemeinderath.
Ketterer, Bürgermeister.

Zur Nachricht.

Bei **Bautz, Guthjahr, Wäckerle, Ramsperger** und **Hodel**
kein Bieraufschlag.
Mehrere Biertrinker.

Späte und frühe
Setz-, sowie **Eßkartoffeln**
hat zu verkaufen
Bäcker J. Weil
in Nieder-Emmendingen.

Matrazendrill, Sprungfedern,

Seegras und selbst fabrizirtes **Roßhaar**
empfiehlt
Jonas Wertheimer.

4 Schneidergehilfen

finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung bei
Chr. Sattler,
Schneidermeister in **Basel.**
Gartenstraße 63.

50 bis 60 Centner Stroh

hat zu verkaufen
Karl Leppert
in der Oberstadt.

Tryberger Uhrenloose,

das Stück zu **35 kr.** bei
Houst & Fischer.

Tapeten

in reichster Auswahl sind zu haben bei
J. Rinklin,
Maler.

Gewässerte
Stock-Fische
bei **C. F. Rist.**

Vorzügliches
Putzpulver
empfiehlt **C. F. Rist.**

Ca. 30 Zentner Heu

hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition d. Blattes.

3 Kanarien-Hennen,

schön und gut, hat zu verkaufen. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 42. Dienstag, den 8. April 1873.

Die preußischen Gesetze über Staat und Kirche.

Der Artikel 18 der preußischen Verfassung enthält den Verzicht des Staates auf die Ernennung zu kirchlichen Aemtern und die Bestätigung der kirchlichen Beamten. Auch dieser Verzicht soll nicht zurückgenommen also auch da die kirchliche Selbstständigkeit in weitestem Umfange gewahrt werden. Aber die schlimmen Erfahrungen, welche der Staat zu machen hatte von der Feindschaft des Klerus, machten auch hier einen Zusatz nöthig: „Im Uebrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staates hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener."

Auch dieser Zusatz wurde im Abgeordnetenhaus mit 255 Stimmen gegen 114 angenommen. Dafür stimmten die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei größtentheils, die Freikonservativen und Nationalkonservativen, dagegen stimmten das Zentrum, die Polen, einige Welfen, ein paar Radikale, und eine Anzahl Feudale, im Großen die Schwärmer für das Mittelalter und die Kirchenherrschaft wider die Freunde des modernen Staates und der liberalen Ideen unserer Zeit.

Als dieselbe Frage im Herrenhause debattirt wurde, da griff auch der Fürst Bismarck mit einer gewaltigen Rede in die Diskussion ein, indem er die Desorganisation der konservativen Partei in Preußen der Verkehrtheit ihrer Kammerführer Schuld gab und anerkannte, daß der Liberalismus, weil er mehr Verständniß für den Staat habe, große Fortschritte mache. Mit Energie sprach er die Wahrheit aus, daß der gegenwärtige Kampf mit der römischen Kirche gar nicht ein Kampf sei zwischen Religion und Politik, sondern nur ein Kampf zwischen der päpstlich-römischen Politik und der deutschen Politik, ein Kampf zwischen dem Priester, der über den König herrschen will und dem König, der die Rechte seines Volkes und Staats nicht im Dienste eines Priesters, sondern nach eigener Einsicht ausüben wolle. Es handelt sich in Wahrheit gar nicht um die Unterdrückung der Kirche, sondern um die Freiheit und Würde des Staates.

In Baden bedürfen wir dieser Verfassungsgesetze nicht, weil wir den wesentlichen Inhalt derselben schon haben in unserem Gesetze von 1860 über die kirchlichen Verhältnisse. Aber wir haben in Baden Ursache, uns zu freuen, daß in Preußen die Zeit der mittelalterlichen Romantik nun vorbei und Preußen kühn und selbstbewußt in die große und freie Bewegung des modernen Geistes- und Staatslebens eingetreten ist.

Baden.

∞ **Von der Elz**, 4. April. In Ihrer gestrigen Nummer wird der höchst wohlthätigen Erfolgen der von der landwirthschaftlichen Zentralstelle in Karlsruhe seit einem Jahr eröffneten Samenprüfungsanstalt gedacht.

Unwillkürlich drängt sich bei diesem Anlasse wieder die Frage auf, was thut Ettenheim, was Emmendingen, um dem Zwitterzustande bezügl. des landwirthschaftlichen Vereins Kenzingen — im Interesse Aller — einmal ein Ende zu machen?

Sind nicht die Herren Bezirksräthe und Herren Bürgermeister vor allem berufen vermittelnd und helfend vorzugehen?!

Schon vor längerer Zeit hoffte einer Ihrer verehrl. Korrespondenten von den derzeitigen Vorständen obiger zwei Vereinen gründliche Abhülfe, doch bis jetzt, wie es scheint, umsonst.

Könnte nicht, um einmal mit der Verschmelzung Ernst zu machen, eine gemeinschaftliche landwirthschaftliche Besprechung stattfinden — vielleicht in Riegel?

Bei nüchterner Anschauung und ruhigem, kaltem Blute muß doch wahrlich eine Verständigung leicht zu erzielen sein!

Vom **Bodensee**, 1. April. Der verflossene Monat hat in seiner zweiten Hälfte die schönsten Sommertage herbeigeführt, wie solche seit den Jahren 1859 und 1862 bei uns im März nicht mehr beobachtet worden sind. Dieser Witterungscharakter — in Verbindung mit den zumeist kühlen Nächten — hat auch auf die Vegetation den wohlthätigsten Einfluß geübt. Das gute Aussehen unserer Weinberge veranlaßt die großen Weinbesitzer, welche mit ihren Vorräthen bisher noch zurückgehalten hatten, solche jetzt loszuschlagen. Die noch vorhandenen 1872er Quantitäten sind dermalen dem Vernehmen nach um 15 bis 20 Prozent billiger zu kaufen, als dies vor 4 Monaten der Fall war. — Der Stand der Wintersaaten berechtigt stetsfort zu den besten Erwartungen. Gleichwohl darf bei den verhältnißmäßig geringen Vorräthen und dem immer mehr gesteigerten Bedarf in nächster Zeit einem erheblichen Abschlag der Frucht- und Mehlpreise nicht entgegengesehen werden. Die Großhändler bedauern lebhaft, daß sie im vorigen Herbste nicht schon bedeutendere Lieferungen an Gerste, Roggen und Weizen aus Frankreich bezogen haben, wo inzwischen ein Aufschlag von 5 bis 7 Franken für den Doppelzentner eingetreten ist.

Oesterreich.

Wien, 2. April. Die uralte Bergstadt im böhmischen Erzgebirge, Joachimsthal, wurde ehevorgestern ein Raub der Flammen. Die Stadt, welche, wie viele deutschböhmische Ortschaften, Märkte

Die Nachbarn.

(Fortsetzung)

Die Eröffnung des Testamentes hatte auf dem Hofe des Ackermanns die verschiedenartigsten Gefühle wachgerufen. Die Mutter hatte nur Thränen des Schmerzes und des Schreckens. Obschon sie Liesbeth innig liebte und ihr das Vermögen nicht mißgönnte, so stand Gottfried doch ihrem Herzen näher, er war ihr leibliches Kind. Gottfried suchte seinen Schrecken zu verbergen, um nicht zu zeigen, wie sehr ihn diese harte That seines Vaters kränke. Mit einem trotzigen Gleichmuthe suchte er es zu ertragen. Am meisten war Liesbeth zu bedauern. Sie sah sich wider ihren Willen, ja gegen ihren Wunsch in den Besitz eines bedeutenden Verwögens gesetzt, das ohnehin für sie wenig Werth hatte, da sie schon ohne dasselbe reich genug war. Sie hatte kein Recht darauf gehabt und es war ihr, als ob ihr alle Thränen der Mutter und aller Schmerz Gottfrieds zur Last fielen.

Sie wollte die Erbschaft zurückweisen, allein auch hierzu hatte sie kein Recht, denn sie war noch nicht mündig und Gottfried weigerte sich überdies trotzig, das Geschenk anzunehmen, denn einer ruhigen Ueberlegung war er noch nicht fähig.

Mit einem Male war Liesbeth der Aufenthalt in diesem Hause, wo sie bis dahin so zufrieden und glücklich gelebt hatte, zur Pein geworden, und sie hätte sicher ihren Entschluß, zu ihrem Vater zurückzukehren, ausgeführt, wenn nicht Konrad als Vermittler dazwischen getreten wäre. Er hatte erkannt, was in dem Herzen der Einzelnen vorging und sah nur einen Weg, um Alles wieder auszugleichen. Ohne der Mutter oder Gottfried etwas davon mitzutheilen, bat er Liesbeth um eine geheime Unterredung, die sie nicht ohne Ahnung dessen, was er vorhatte, zusagte.

Ohne viele Worte zu machen, gestand Konrad ihr seine Liebe und bat um ihre Hand. — „Nur eine Bitte, ja eine Bedingung habe ich noch hinzuzufügen" — schloß er seine Erklärung — „und ich weiß, daß Du sie erfüllen wirst. Ich mag nicht, daß die Leute denken, ich hätte deshalb um Deine Hand angehalten, weil Du eine so reiche Erbschaft gethan, ich mag auch nicht, daß man mir nachsagt, ich hätte mich mit dem Vermögen des Mannes bereichert, der im Leben mein ärgster Feind gewesen. Sieh, Liesbeth, von Rechtswegen gehört der Hof und das ganze Vermögen nur Gottfried, versprich mir, es ihm zurückzugeben, sobald Du mündig bist. Dann kannst Du frei darüber verfügen und Niemand kann Dich hindern, es ihm durch eine Schenkungsurkunde wieder zu geben. Sieh, ich denke, sein Vater wird jetzt mit einem versöhnten Herzen auf uns herabblicken, und der Himmel wird es Dir lohnen, wenn Du wieder gut machst, was er verschuldet hat.

Weinend aber zugleich freudig reichte ihm Liesbeth ihre Hand dar. Sie hatte ihn schon lange im Stillen geliebt und sein edles Streben stellte ihn in ihren Augen noch höher. — „Ich würde die Erbschaft unter keiner Bedingung angenommen und behalten haben"

und kleine Städte, zumeist aus Holzbauten besteht, wurde total eingeäschert. Von nahezu 500 Häusern sind nur 5, darunter das Amtsgebäude, die Post und die Apotheke übrig geblieben. Leider kamen durch die Katastrophe 2 Feuerwehrmänner und noch weitere 6 Einwohner ums Leben. Ein glühend heißer, rauchender Trümmerhaufen liegt zur Zeit an der Stelle, wo noch vor 3 Tagen das gewerbefleißige Städchen Joachimsthal sich erhob. Die Mehrzahl der vom Brandunglücke Betroffenen, darunter die angesehensten Bürger, hat keine andere Wahl, als Tagelohn zu arbeiten oder mit dem Bettelstab in der Hand das Mitleid der Glücklichen anzurufen.

Wien, 3. April. Ueber das oben gemeldete große Brandunglück in Joachimsthal bringt die „N. F. P." noch folgendes Nähere: Von den betheiligten Assecuranz-Anstalten hat der Egener Verein St. Florian mit der Schaden-Erhebung bereits begonnen. Derselbe participirt mit ca. 50,000 Gulden. Die Kirche ist bei einer Triester Anstalt mit 116,000 Gulden versichert. Der erste ausführliche Bericht über den Brand liegt uns nun in Folgendem vor: Als am Montag Nachmittags die Wahrnehmung eines großen Schadenfeuers im Gebirge gemacht wurde, und als späterhin eine von Johann-Georgenstadt anlangende Depesche mittheilte, daß die Bergstadt Joachimsthal brenne und Hülfe nöthig sei, vermuthete man wohl ein größeres Schadenfeuer, allein ein Flammenmeer von so riesiger Dimension, wie es in der That war, ging über die menschliche Vorstellung hinaus. Um etwa 12 Uhr brach in einer im untern Theile der Stadt gelegenen Schmiede aus bisher nicht genau ermittelter Ursache Feuer aus, welches bei dem herrschenden Südostwinde mit so rasender Eile um sich griff, daß es gleichzeitig an mehreren Punkten zündete, und hiedurch die Kräfte der einheimischen Feuerwehr zersplittert wurden. Bei der Beschaffenheit der Gebäulichkeiten von Joachimsthal, welche meistens aus Riegelwänden hergestellt und mit Schindeln eingedeckt sind, wurden die aus den bereits brennenden Objekten herausprühenden Funken und Feuergarben rasch den Nachbargebäuden mitgetheilt, ja dieselben wurden oft 12 bis 15 Häuser weit vom Winde getragen, um sodann Objekte zu entzünden, von welchen man nicht vermuthete, daß sie schon zu brennen beginnen könnten. Und so kam es, daß der ganze nordwestliche Theil der Stadt ein Raub der Flammen ward. Nur wenige Häuser theilten dieses Schicksal nicht; unter diesen letzteren ist auf dem Markte links (nach aufwärts gesehen) das Rathhaus und das Sparkassengebäude, rechts die Apotheke und weiter unten noch ein Komplex von 4 Häusern verschont geblieben. Sämmtliche andere auf dem Markt und in den anstoßenden Gassen und Gäßchen gelegene Gebäude fielen dem entfesselnden wüthenden Elemente zum Opfer, darunter die hübsche Kirche, deren emporstrebender feuer- und funkensprühender Glockenthurm einen fürchterlichen und doch zugleich imposanten Anblick gewährte. Ebenso wurden das feuerfest gebaute und mit Ziegeln gedeckte Bergamt, die Schule, das Telegraphenamt ꝛc. zu Ruinen. Förmlich apathisch waren in der späteren Zeit des Brandes die seit mehreren Jahren so schwer von Brandschäden heimgesuchten Bewohner; der Schlag war eben vernichtend. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, sind bei den Rettungsversuchen mehrere Menschen ums Leben gekommen: so erschlug das einstürzende Kirchendach zwei Mitglieder der Bäringer Feuerwehr, ein herabstürzender Balken zerschmetterte einem Lichtenstädter Feuerwehrmann das Bein; bei dem Hause des Herrn Notars Heidler fand man einen förmlich zerquetschten männlichen Leichnam; hinter dem Brauhause, dessen ebenerdige Lokalitäten sowohl als auch der erwähnte Komplex von 4 Gebäuden vor dem Feuer durch die Karlsbader Feuerwehr bewahrt wurden, lag ein zweiter Leichnam; ferner verbrannte eine alte Frau, und man fürchtet, daß von vielen vermißten Kindern und Erwachsenen wohl noch einige dem schrecklichen Element zum Opfer fielen. Unbeschreiblich ist das dadurch verursachte Elend, viele Hunderte von Familien sind obdach- und brodlos, viele Realitäten im Werth von hunderttausend Gulden wurden ein Raub der mit unerbittlicher Wuth um sich greifenden Flammen; viele Familien stehen nach mehrfacher Heimsuchung durch das verheerende Feuer am Raude der Verzweiflung. Hilfe, ausgiebige Hilfe und schnelle Hilfe thut hier dringend noth.

Amerika.

— Ueber den Untergang des großen Dampfers „Atlantic", welcher bei Halifax gestrandet, berichtet der dritte Steuermann, welchem es gelungen war, sich zu retten, Folgendes: „Als das Schiff strandete begaben sich Kapitän und und ein Officier sofort aufs Deck, um die Frauen und Kinder unterzubringen. Doch das war unmöglich. Nicht eine Frau wurde gerettet. Etwa 250 Menschen gelang es, mit Hülfe von Tauen sich auf einen niedrigen Felsen zu flüchten und dort wären sie beinahe von der herankommenden Fluth ertränkt worden, wenn nicht Fischer vom Strande herbeigeeilt und sie gerettet hätten. Die Zahl der Mannschaft betrug 142 Mann, die der Passagiere 850; darunter Passagiere 1. Klasse 30 an der Zahl. 2 Kinder waren während der Reise geboren worden. Der verantwortliche Agent befindet sich unter den Todten; unter den Geretteten der Kapitän, der Arzt und 2 Schiffsoffiziere. Die jüngsten Ermittelungen ergeben, daß die Zahl der Umgekommenen 560, darunter 350 Frauen und Kinder und die Zahl der Geretteten 415 beträgt, darunter 60 Schiffsleute und 15 Passagiere 1. Klasse."

Schöffengericht

Bei der am 1. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Strafgerichtssitzung waren Schöffen die Herren Samuel Günzburger, Handelsmann von Emmendingen und Mathias Herr, Landwirth von Freiamt.

Andreas Wisser, Weber von Prechthal, und Hofbauer Gg. Ringwald von dort wurden wegen Beleidigung von Beamten mit Beziehung auf ihren Dienst in eine Gefängnißstrafe von je 4 Wochen verfällt. Anläßlich dieser Verhandlung wurde ein Zeugin wegen falschen Zeugnisses in Untersuchung und der Angeklagte Georg Ringwald von Prechthal wegen Verleitung hiezu in Untersuchungshaft genommen.

Gottlieb Kern, Lehnhofbauer von Mundingen, wurde wegen Holzdiebstahls zum Nachtheil der Gemeinde Köndringen zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Johann Josef jg. von Bahlingen erhielt wegen Diebstahls zum Nachtheil des Friedr. Sommer von dort 8 Tage Gefängniß.

Gegen Wilh. Günther von Hecklingen und Herrmann Herr von dort wurde wegen unbefugten Jagens eine Geldstrafe von je 2 Thaler erkannt. Die Verhandlung gegen Leonhard Kunzmann von Nieder-Emmendingen wegen Diebstahls zum Nachtheil des Anton Spörig von da mußte vertagt werden, da sich der Angeklagte flüchtig gemacht hat.

Vermischte Nachrichten.

— Der russischen Kaiserin haben die neapolitanischen Banditen, bei einem Ausfluge nach Sorrent, eine Gesellschaftsdame weggeschnappt. Sie verlangen 100,000 Franken Lösegeld. Die ganze Polizei ist auf den Beinen, denn es gibt ein gutes Trinkgeld zu verdienen, und ein Menschenleben zu retten.

Paris, 1. April. Gestern hielten der Löwe und die Löwin des Jardin des Plantes eine eigenthümliche Mahlzeit. Sie verspeisten nämlich um 3 Uhr den kleinen Löwen, mit welchem die Löwin um 12 Uhr niedergekommen war.

— Aus dem Kreis Altkirch (Oberelsaß) schreibt ein Lehrer der „Karlsr. Ztg.", daß auf den Wiesen um Altkirch der Graswuchs schon eine so ansehnliche Höhe erreicht hat, daß bereits Ende der letzten Woche dort theilweise gemäht wurde. Die Wiesen, von denen besagter Augenzeuge dieses meldet, pflegen überhaupt im Jahr fünfmal gemäht zu werden.

Windenreuthe.

Geboren.

1. Oktbr. Paulina Luise, Vater Karl Leopold Wolfsperger, Bäcker.
16. Novbr. Ernst, Vater Friedrich Spöri, Weber.
5. Dezbr. Frida, Vater Wilhelm Danner, Wirth.
21. „ Georg Wilhelm, Vater Christian Rehm, Schneider.
24. „ Luise, Vater Gottlieb Baderer, Landwirth.

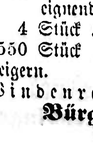
Einjähriges Militär-Examen. Bei der letzten Prüfung in Karlsruhe sind von den 34 im **International-Lehrinstitute** zu Bruchsal vorbereiteten Kandidaten **22** bestanden, so daß von ihren bisherigen 189 Kandidaten 151 diese Prüfung glücklich abgelegt haben. — Zwei besondere Kurse, ein unterer und ein oberer von je 5 Monaten, beginnen am 22. April d. J.

Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57—58	20-Franken-Stücke	fl. 9 19—20
Pistolen	fl. 9 38—40	Englische Sovereigns	fl. 11 46—48
Holländ. 10fl. Stücke	fl. 9 52—54	Russische Imperiales	fl. 9 39—41
Rand-Dukaten	fl. 5 33—34	Dollars in Gold	fl. 2 25½—26½

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Todes-Anzige.



Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber guter Vater

J. Wickersheim,
Kaufmann,

gestern Nacht in Folge eines Lungenschlags sanft entschlafen ist.

Das Begräbniß findet **Mittwoch morgens 10 Uhr** statt.

Malterdingen, 7. April 1873.

Im Namen der Hinterbliebenen:
J. & F. Wickersheim.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten des verstorbenen

Pfarrers Trautz
von
Mundingen,

welche seine irdischen Ueberreste zur letzten Ruhestätte geleitet, insbesondre den Herren Lehrern, welche ihn durch ihren Grabgesang geehrt haben, sagen wir für diese Beweise der Achtung und Liebe gegen den Entschlafenen hiermit aufrichtigen Dank.

Mundingen, den 4. April 1873.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Th. Trautz, Vicar.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Windenreuthe läßt

Mittwoch, 16. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

in ihrem diesjährigen Gabholzschlag, Distrikt **Laber,** Gewarkung Malech, sogenannter Schilling'scher Wald:

24 Stück Tannen, zu Bauholz sich eignend;
4 Stück Kirschbäume und
550 Stück gemischte Wellen öffentlich versteigern.

Windenreuthe, 5. April 1873.

Bürgermeisteramt.
Wehrle.

Holz-Versteigerung.

Nr. 673. Aus den Gemeindewaldungen der Stadt Waldkirch werden am

Montag, den 21. April d. J.
Nachmittags ½2 Uhr anfangend,

im Gasthaus zum Löwen (Post) hier nachbenannte Holzgattungen mit halbjähriger Borgfrist versteigert:

53	tannene	Sägstämme	zusammen 386 Festmeter.
65	„	Sägklötze	
252	„	Baustämme	
30	„	Baustangen	
34	Ster	tannenes Scheitholz,	
73	„	„ Prügelholz,	
1100	Stück	tannene Wellen.	

Waldkirch, 5. April 1873.

Der Gemeinderath.
Weiß.
Bgrmstr.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Verlassenschaftsmasse des **Johann Waibl** von Reuthe am

Donnerstag, den 8. Mai 1873,
Nachmittags ½3 Uhr,

im Hirschwirthshaus zu Reuthe unten verzeichnete Liegenschaften, auf der Gemarkung Reuthe gelegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erlöst wird:

1.
1 Viertel Acker in den Knechtenlachen, neben Mathias Bierer und dem Herrenweg, angeschlagen zu . 180 fl.

2.
1 Viertel Acker in der Geigen, neben Mathias Beck Wittwe und Maria Gufert, angeschlagen zu . 90 fl.

3.
Ein Viertel Acker im Breitle, neben Felix Scherbach und Bernhard Beck . . . . . 100 fl.

Emmendingen, den 26. März 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
G. Leonhard,
Notar.

Eichenrinden-Versteigerung.

Die **Gemeinde Theningen** versteigert am

Mittwoch, den 9. April, d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Stubenwirthshause dahier, das Ergebniß der Eichenrinden im diesjährigen Holzschlag, nächst an der Bahlingerstraße auf dem Stock, von circa 1500 Stück Wellen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Theningen, den 2. April 1873.

Der Gemeinderath.
Frank.
Sick, Rathschr.

Heu-Versteigerung.

Vierzig Zentner Heu versteigert aus Auftrag

Dienstag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im **Gasthaus zum Bären** in **Nieder-Emmendingen.**

Mathias Brombacher.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann aus guter Familie könnte sogleich d. i. auf Ostern in ein

Speditions- & Commissions-Geschäft

in Straßburg, Elsaß, eintreten.

Anerbieten befördert das Contor d. Bl. unter J. W. in E. Nro. 317.

Bei dem Unterzeichneten kann ein

braver Knabe

unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Sattler **Schmidt.**

Von den beliebten

Viertels-Liter-Becher

mit Eich,

mit gepreßten Chelleken, Linsen und Oliven, in schweren weißem Glase, habe ich großes Lager, worauf ich die Herren Wirthe, unter Zusicherung billiger Bedienung aufmerksam zu machen erlaube.

Malterdingen im März 1873.

Jos. Bumüller.

— erwiderte sie — „ich hätte damit einen Raub an Gottfrieds Rechte begangen. Ich fürchte nur, daß er sich weigern wird es anzunehmen."

„Sobald er ruhiger geworden ist, wird er anders darüber denken als jetzt" — entgegnete Konrad. — „Laß uns diesen Entschluß geheim halten, an unserem Hochzeitstage mußt Du ihn damit überraschen. Er mag darin ein Zeichen sehen, daß Du ihm vergeben hast, was er einst gegen Dich verschuldet."

Liesbeth war damit einverstanden

So geheim beide auch ihre Liebe hielten — denn erst sollte der Schmerz und die Trauer um den Geschiedenen durch die Zeit etwas gemildert werden, ehe sie offen damit hervorträten — so war es Gottfried doch nicht entgangen, daß ein stilles Einverständniß zwischen ihnen stattfand. Er hatte Liesbeth fortwährend scharf beobachtet, denn der Eindruck, den sie schon früher auf sein Herz gemacht, war durch das jetzt engere und vertrautere Zusammenleben mit ihr noch gesteigert, und ohne Scheu gestand er sich jetzt, daß sein Trotz eine Thorheit gewesen, er erkannte, daß er an Liesbeth's Seite vollkommen glücklich geworden wäre, und nicht nöthig gehabt hätte, sich mühvoll durch das Leben hindurch zu kämpfen.

Zwar drängte sich die Gestalt seiner Marie wie ein Vorwurf zwischen diese Gedanken und Träume, aber auch diesen Vorwurf suchte er durch den Gedanken zurück zu drängen, daß Marie sich getröstet haben und an der Seite eines anderen Mannes vielleicht ein sorgenfreies und leichteres Leben haben würde als jetzt.

Er gönnte Konrad den Besitz und die Liebe Liesbeth's nicht, er vermochte es kaum zu ertragen, daß ihre Augen ihn lieb und freundlich anblickten, und um all' diesen auf ihn einstürmenden Empfindungen zu entgehen, kehrte er bald zu seiner Marie zurück, trotzig und über sein ganzes Lebensgeschick erbittert.

Wochen vergingen, ehe Konrad und Liesbeth ihre Liebe ihrem Vater und Gottfrieds Mutter gestanden. Beide gaben gern ihre Einwilligung, denn auch die Mutter hatte den Feind ihres Mannes achten gelernt. Und nachdem wieder einige Monate vergangen, nachdem Liesbeth mündig geworden war, wurden wieder, wie einst auf dem Hofe des verstorbenen Ackermanns, Vorkehrungen zu einer Hochzeitsfeier getroffen, aber möglichst still und einfach, denn der Schmerz um den Verlust des Geschiedenen lebte noch zu frisch in den Herzen und ließ eine laute und offene Heiterkeit als unnatürlich erscheinen.

Nur ungern war Gottfried zu diesem Tage gekommen, denn er rief die Erinnerung an die Vergangenheit, an alles Verlorene und Geopferte in ganzer Frische wieder in ihm wach. Und doch konnte er die Einladungen Konrads und Liesbeths nicht ablehnen. Mit einem über sein eigenes Schicksal erbitterten Herzen kam er an und vermochte es nicht über sich zu gewinnen, ein heiteres Gesicht zu zeigen.

(Schluß folgt.)

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Kaufmann **Hermann Max Dreher** Ehefrau, Emilie geb. Rieß von Theningen am

Donnerstag, den 15. Mai 1873, Nachmittags 1/2 3 Uhr,

im Rathhause zu Theningen unten verzeichnete Liegenschaften, auf der Gemarkung Theningen und Mundingen gelegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erlöst wird:

1) An einer zweistöckigen Behausung mit Scheuer, Stall, Schopf und Schweinställen, und aller Zugehörde mit Brauerei-Einrichtung, Gemeinde Theningen, neben Michael Bolz und Jakob Krayer und an
   Ein Viertel oder 9 Ar Garten im Dorfe, neben Ludwig Gebhard und der Straße, die ungetheilte und im Stücke untheilbare Hälfte, angeschlagen zu . . . . . 2000 fl.
2) 2 Viertel 76 Ruthen (24 Ar 84 Meter) Acker im Lech, Gemarkung Theningen, neben Jakob Heß und Georg Trautmann, angeschlagen zu 700 fl
3) 2 Viertel 18 Ruthen (19 Ar 62 Meter) Acker in den Heiden, Gemark. Theningen, neben Andreas Gebhard und Engelhard Sonntag, angeschlagen zu . . . . . 350 fl.
4) 1 Viertel 46 Ruthen (13 Ar 14 Meter) Acker in der Bühne, Gemark. Theningen, neben Anwänder und Christ. Lapp, angeschlagen zu . . . 400 fl.
5) 1 Viertel 23 Ruthen (11 Ar 0,7 Meter) Acker im Thalacker, neben Jakob Schmitt und Jakob Breisacher, angeschlagen zu . . . . . 375 fl.
6) 1 Viertel (9 Ar) Reben im Rothenacker, Gemark. Mundingen, neben Christian Heß von Theningen und einem Landacker, angeschlagen zu . 150 fl.
7) 1 Viertel (9 Ar) Reben im obern Berg, Gemarkung Mundingen, neben Johann Georg Jenne und Christian Krayer Friedrich Sohn, mit einem unter diesem Grundstücke befindlichen Lagerkeller mit einer Tiefe von 70 Fuß und einer Höhe und Breite von je 18 Fuß, angeschlagen zu . . . . . 400 fl.

Emmendingen, den 26. März 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
G. Leonhard,
Notar.

Für eine
ruhige Familie
ist eine neu hergerichtete Wohnung in einem Hinterhaus, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Bühne, Keller u. s. w. auf 1. Mai zu vermiethen.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Landwirthschaftlicher
Credit-Verein Emmendingen.

Die Generalversammlung hat unterm 16. Februar die Unterzeichneten als Ausschußmitglieder gewählt. In der ersten Ausschußsitzung wurde in Gemäßheit des § 10 der Statuten Herr Bürgermeister Frank von Theningen als Vorstand, Herr Kaufm. Otto Rist von Emmendingen als Rechner und ferner Großh. Herrn Gerichtsnotar Ernst dahier als Rechnungsrevisor ernannt.

In heutiger Sitzung wurde auf Grund der Statuten bestimmt:

Das Rechnungsjahr läuft mit dem Kalenderjahr, also vom 1. Januar d. J. an. Einlagen und Theil-Einlagen können nunmehr jederzeit bei dem Rechner gemacht werden. Einlagen von 25 fl. werden statutengemäß jeweils vom 1. des nächsten Monats an verzinst. Darlehen können vom 1. Mai d. J. an an Mitglieder unter den statutengemäßen Bedingungen gemacht werden.

Beitrittserklärungen wollen bei den Herren Bürgermeistern als Geschäftsfreunden des Vereins angemeldet werden.

Die bereits dem Vereine beigetretenen Mitglieder werden hiemit ersucht, mit Entrichtung der Einlagen zu beginnen.

Emmendingen, den 4. April 1873.

Der Ausschuß:
Frank.

Beideck.	Schmidt.
Dölter.	Weißer.
Eccard.	Wenzler.

Sängerrunde Hochberg.

Der bisherige Präsident des Vereins Herr Hauptlehrer **Bodenheimer** und der Direktor Herr Lehrer **Schachenmeier** haben eines besonderen Anlasses wegen ihre Stellen niedergelegt, und hat Ersterer mich veranlaßt, eine General-Versammlung zu berufen.

Mit Bezug auf § 21 der Statuten ordne ich daher eine

außerordentliche General-Versammlung

auf Mittwoch, den 9. April, Abends 8 Uhr

in das Vereinslokal (Dreikönig) an, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins zu **zahlreichem** Erscheinen eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
Neuwahl der Vorstandsmitglieder.

Emmendingen, den 2. April 1873.

Der Vereins-Sekretär:
Simianer.

International-Lehrinstitut.

Handelsschule. — Vorbereitungs-Anstalt für den einjährigen Militärdienst (von 189 Candidaten sind 151 bestanden), für die Post (über 50 bestanden) etc. — **Pensionat** mit strenger Disciplin. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal.

Näh-Maschinen

aller bewährten Systeme für Familien und Gewerbtreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungserleichterung.

August Mappes
in Heidelberg.

Niederlage bei
Eduard Lanz.
Emmendingen.

Anzeige & Empfehlung.

Die neuen Muster in Kleiderstoffen sind eingetroffen, was hiermit empfehlend anzeigt.

E. Ruoff.

Bei dem Unterzeichneten kann ein
braver Knabe
unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Blechner **Strauß.**

Tapeten

in schöner und reichster Auswahl
empfiehlt

Maler Häberle.

Dem Vernehmen nach wird über die Osterfeiertage

feinstes Lagerbier

zu **2 Kreuzer** der Viertels-Liter ausgeschenkt, worauf das biertrinkende Publikum aufmerksam gemacht wird.

Mehrere Biertrinker.

---

4 Pfund
Prima-Roggenbrod
vorgewogen kosten **16 kr.** bei

Rudolf Bührer.

Vorzügliches
Putzpulver
empfiehlt **C. F. Rist.**

Mazen,

frische und warme,
stets fort zu haben bei

Bäcker Weil
in **Nieder-Emmendingen.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 43. Donnerstag, den 10. April 1873.

Vom Reichstag.

Berlin, 2. April.

Wir Badener kommen immer wieder mit Theilnahme auf den Tabak zurück und so hören wir denn mit Interesse, was aus den Verhandlungen der Bundesrathskommission allmälig in die Oeffentlichkeit dringt.

Man soll darüber einig gewesen sein, daß ein großer Theil der wegfallenden Salzsteuer nicht den Konsumenten zu gute kommen würde, sondern den Salinen und Händlern resp. denjenigen Gewerbtreibenden, welche Salz in Masse verwenden, z. B. Bäcker, Metzger, Wurstler. Denn da die Preise gegenwärtig eine steigende Tendenz haben und die Händler einen sehr geringen oder gar keinen Vortheil von dem Salz bisher bezogen, so würden sie jetzt sich einen entsprechenden Vortheil vorbehalten. Rechnet man hierzu den sogenannten indirekten Salzkonsum, d. h. in Gestalt von gesalzenen Lebensmitteln: Butter, Brod, Fische ꝛc. mit nur 1/4, was wohl niedrig gegriffen ist, so würde von dem Steuer-Erlaß von ca. 12 1/2 Millionen Thalern = 22 Millionen Gulden nur vielleicht 2/3 den Konsumenten zu gut kommen, während jene 22 Millionen Gulden durch andere Steuern aufzubringen wären, wofür im Augenblick nur die Börsen- und Tabakssteuer zur Verfügung stehen.

Die Tabakssteuer aber findet, je länger man sich mit ihr beschäftigt, um so größere Bedenken. Auch sie würde zunächst den Massenverbrauch und damit den Arbeiter vorzugsweise treffen, also gerade dieselben Klassen, welche man durch Aufhebung der Salzsteuer erleichtern will. Die Börsensteuer dagegen würde unmöglich den ganzen Ausfall der Salzsteuer decken können, oder auch nur einen größeren Theil derselben.

Eine Aufhebung der Salzsteuer erschien in erster Linie als wünschenswerth; solange dagegen die Organisation und die Finanzen des Reiches deren Ersatz zum größeren Theil durch die Tabakssteuer erfordern, so lange wäre es besser, daß Alles beim Alten bleibe. Mindestens schiene es besser, die Tabakssteuer für dringendere, eigentliche Nothfälle aufzubewahren und mithin dieselbe gewissermaßen wie einen Reichsreservefonds bis dahin unberührt zu lassen.

Ob dieses die gegen die Tabakssteuer vorgebrachten Gründe bei den Verhandlungen des Bundesraths über die Tabakssteuer gewesen sein mögen, oder nicht, und was auch sonst für Gründe dagegen vorgebracht sein mögen, soviel ist jedenfalls sicher, daß die Mehrheit der Bundesrathskommission sich gegen die Tabakssteuer im Grundsatz ausgesprochen hat. Ob es bei einer Abstimmung im Plenum hiebei bleibt, ist allerdings ungewiß, da Preußen, welches im Plenum 17 Stimmen hat, unter der Minderheit der Kommissionen sich befand. Sollte es alsdann zu einer Erhöhung der Steuer kommen, so werden alle inländischen Erzeuger, Bauern, Händler und Fabrikanten gut daran thun, den Hauptpunkt nicht aus den Augen zu verlieren, daß nämlich bei einer Steuerhöhung die Besteuerung des inländischen Rohtabakes nach seinem Werth-Verhältniß zu dem ausländischen bemessen sein müsse.

Baden.

△ **Endingen**, 6. April. Es gibt Thiere, die für Knüppel und Peitsche ganz und gar unempfindlich sind; es sind dieses die sogenannten Dickhäuter, die ein eigenes Geschlecht im Thierreiche bilden und den Namen von ihrer dicken Haut haben. Wir kennen auch Menschen so dickhäutig, daß sie für Ehre und Schande vollständig gleichgiltig und für moralische Ohrfeigen gänzlich fühllos sind; sie haben unverkennbare Verwandtschaft mit dem Geschlechte der Dickhäuter und machen also eine Ausnahme von der Lehre Darwins über die Abstammung der Menschen.

Herr Vikar Löffler von hier stand am 16. Jan. d. J. vor dem Schöffengericht in Emmendingen, angeklagt wegen pöbelhafter Schimpfereien. Der Angeklagte wollte anfangs Alles mit hartnäckiger Frechheit wegläugnen. Als er aber zur Ueberzeugung kam, daß dieses verächtliche Mittel ihn nicht aus der Patsche ziehen konnte, so suchte er durch einfältige Deuteleien seinen rohen Ausfällen eine falsche Erklärung zu unterschieben. Sein Benehmen bei diesem verzweiflungsvollen letzten Versuch war derart taktlos und gegen Sitte und Anstand, daß ihm nach zweimaligem Ordnungsrufe endlich das Wort entzogen wurde. Durch alle erdenklichen Pfiffe und Kniffe, die er versuchte, gelang es dem Angeklagten nicht, seine Richter zu täuschen und in ihrer Ueberzeugung irre zu machen: das Urtheil der Schöffen lautete auf schuldig.

Nach einer solchen schmachvollen Niederlage, nach solchen moralischen Ohrfeigen, hätte gewiß jeder Andere, der für die öffentliche Achtung nicht ganz abgestumpft ist, den Staub von seinen Füßen geschüttelt und sich eine andere Herde gesucht. Vikar Löffler aber ertheilt auch jetzt noch und bis zur heutigen Stunde denselben Knaben in der hies. Volksschule, die ihn durch ihr Zeugniß vor Gericht als Lügner überwiesen haben, Unterricht in der Sittenlehre und im neukatholischen Glauben von der päpstlichen Unfehlbarkeit und spielt jetzt im Beichtstuhle gerne den kleinen Großinquisitor. Hat er doch, wie wir in der heutigen badischen

---

Die Nachbarn.

(Schluß.)

Mit herzlicher Liebe wurde er von seiner Mutter, von Liesbeth und Konrad empfangen, aber auch dieser Empfang vermochte ihn nicht heiterer zu stimmen, und mit stillem Schmerze sah er dem folgenden Tage entgegen, an welchem die beiden Liebenden zu einem Glücke vereint werden sollten, das er selbst, so wie er es einst geträumt, nicht gefunden hatte.

Und der Morgen des folgenden Tages erschien. Ehe die zur Hochzeit geladenen Gäste eintrafen, trat Liesbeth zu ihm und bat ihn, mit ihr in den Garten zu gehen. Gespannt, was sie ihm zu sagen habe, folgte er ihr. Er war verlegen, weil er daran dachte, wie er sie einst an einem gleichen Tage gekränkt hatte. Diese Verlegenheit steigerte sich noch, als er auch Konrad in dem Garten traf, der sie zu erwarten schien. Schweigend traten sie zu ihm.

Liesbeth ergriff seine Hand und blickte ihm einen Augenblick schweigend in die Augen. Kaum war er im Stande, ihren milden, freundlichen Blick auszuhalten.

„Gottfried" — sprach sie endlich — „Dein Vater hatte uns einst für einander bestimmt. Es ist anders gekommen als er es beschlossen hatte, aber ich denke, es ist zu unserem Glücke gewesen. In der Leidenschaft seines Zornes hat er Dich enterbt und der Tod hat ihn eher abberufen, ehe es ihm möglich gewesen ist, das Dir zugefügte Unrecht zu erkennen. Heute sieht er von oben auf uns herab, er ist versöhnt mit Dir und Konrad, denn im Himmel gibt es keine Feindschaft mehr. Er wird bereuen, was er in der Uebereilung der Leidenschaft Dir gethan hat — Gottfried, laß uns wieder gut machen, was er verschuldet hat, das wird dem Herzen Deines Vaters den vollen Frieden zurückgeben. — Ich schulde Dir noch ein Hochzeitsgeschenk — hier hast Du es."

Sie überreichte ihm ein Papier, das er nur mit Widerstreben annahm, denn er schien zu ahnen, was es enthielt. Willenlos öffnete er es und seine Augen waren starr auf die Schrift geheftet.

„Nein, nein" — rief er leidenschaftlich, als er den Inhalt gelesen hatte — „nein, das nehme ich nimmermehr an. Mein Vater hat Dir sein Vermögen und den Hof vermacht, Du magst es behalten! Ich nehme es nicht an!"

Er wollte die Schenkungsurkunde, denn eine solche war es, zurückgeben und aus dem Garten eilen, aber Liesbeth hielt ihn zurück.

„Gottfried" — sprach sie mit weicher, bittender Stimme — „Du hast mich einst bitter gekränkt, als Du mich verschmäht und an dem Hochzeitstage verlassen hast, willst Du mir auch die Freude dieses Tages verderben? Du bist es mir schuldig, mir eine Bitte zu erfüllen, und ich bitte Dich, dies anzunehmen, es ist nur Dein Eigenthum."

Gottfried stand schweigend und schwankend da. Da erfaßte auch Konrad seine Hand. — „Unsere Väter haben in bitterer Feindschaft gelebt und sich dadurch ihr Leben verbittert" — sprach er — „laß